

Deeskalationstrainer*in



www.prodema-online.de

**Multiplikatoren Ausbildung, Fachtage
und Fortbildungen im deeskalierenden Umgang
mit betreuten Menschen**

**Professionelles Deeskalationsmanagement
im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen**



Leitung und Organisation

Gerd Weissenberger
Institut für Professionelles
Deeskalationsmanagement

Sekretariat

Rheinlandstraße 77
D-73312 Geislingen/Steige
Tel: + 49 (0) 7331 - 946 7860-10
Fax: + 49 (0) 7331 - 946 7860-19
info@prodema-online.de
www.prodema-online.de

Ausgabe 10.09.2019

Inhalt

Notwendigkeit eines Professionellen Deeskalationsmanagements	5
Das Präventionskonzept	5
1-Tages-Fortbildungen/Fachtage	6
Mehrtägige Inhouse-Fortbildungen für Mitarbeitende	6
Deeskalationstrainerausbildung	7
Der Praxisleitfaden	7
Aufbau und Struktur aller Deeskalationstrainerausbildungen	7
Kosten der Ausbildung	9
Aufbaublöcke für Deeskalationstrainer*innen	9
Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer*in für die Fachbereiche	
Psychiatrie und Forensik	10
Allgemeinkrankenhäuser und Fachkliniken	11
Menschen mit Behinderung	12
Betagte und betreuungsbedürftige Menschen	13
Kinder und Jugendliche	14
Kindertageseinrichtungen	15
Notfallversorgung	16
Justizvollzug	17
Vier-Stufen-Immobilisationskonzept 4-SIK	18
Termine und Ausbildungsort	19
Förderung der Ausbildung	22
Anmeldung zur Ausbildung	23



Notwendigkeit eines Professionellen Deeskalationsmanagements

In allen Systemen der Sozial- und Gesundheitsinstitutionen (Psychiatrien, Krankenhäuser, Heime, Jugendhilfen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Rettungsdienste, Sozialämter, Schulen etc.) ist die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten aggressiver Verhaltensweisen und angespannter Situationen deutlich erhöht. Daher besteht dort eine besondere Notwendigkeit, sich mit der Entstehung von Gewalt und Aggression auseinander zu setzen und alle Möglichkeiten der Deeskalation zu nutzen, um psychische oder physische Beeinträchtigungen oder Verletzungen von betreuten Menschen und von Mitarbeitenden zu verhindern. Da aggressive Verhaltensweisen eines betreuten Menschen in der Regel durch eine innere Not (Krankheit, Stress, Angst etc.) verursacht und/oder durch strukturelle Gewalt oder andere institutionelle Gegebenheiten ausgelöst werden, haben die Institutionen eine besondere Verantwortung, professionell mit dieser Thematik umzugehen. Die Minimierung von Gewalt und der optimale Umgang mit aggressiven Verhaltensweisen betreuter Menschen sind zudem ein wichtiges Kriterium der Zertifizierung im Rahmen des modernen Qualitätsmanagements und ein unverzichtbarer Beitrag zur Unfallprävention am Arbeitsplatz.

Das Präventionskonzept

„Professionelles Deeskalationsmanagement“ (ProDeMa®) ist ein patentiertes, umfassendes, praxisorientiertes, evaluiertes und erfolgreiches innerbetriebliches Präventions-, Handlungs- und Trainingskonzept mit zurzeit über 2500 ausgebildeten Trainer*innen in über 1100 Institutionen in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz, Österreich und Italien.

Die Sicherheit der Mitarbeitenden vor psychischen oder physischen Verletzungen durch An- oder Übergriffe von betreuten Menschen und die Qualität in der Betreuung, Begleitung, Pflege bzw. Behandlung von Klient*innen mit aggressiven oder herausfordernden Verhaltensweisen sind die beiden zentralen Ziele des Konzepts.

Die wichtigsten Inhalte des Konzepts lassen sich auf sieben Deeskalationsstufen (DS) abbilden.



1-Tages-Fortbildungen/Fachtage

Für Institutionen zur schnellen Wissensvermittlung

In einer Ein-Tagesveranstaltung ohne Begrenzung der Anzahl der Teilnehmenden wird den Mitarbeitenden und Führungskräften das Präventionskonzept mit allen Inhalten der Deeskalationsstufen durch einen lebendigen und praxisorientierten Vortrag mit vielen Beispielen, Live- und Videodemonstrationen vorgestellt. Grundwissen wird vermittelt und alle Möglichkeiten im Umgang mit aggressiven Verhaltensweisen werden aufgezeigt.



Diese Fortbildungsveranstaltungen bewirken bei einer großen Zahl der Mitarbeiter*innen einen schnellen Wissens- und Kompetenzzuwachs zur Thematik, geben der Institution viele Impulse im Umgang mit Gefahrensituationen durch betreute Menschen und dienen zusätzlich als Entscheidungshilfe, das Präventionskonzept in der Institution umzusetzen, Deeskalationstrainer*innen auszubilden oder vertiefende Inhouse-Fortbildungen und Trainings durchzuführen.

Es entstehen Kosten in Höhe von 900,- € bis 1.700,- € (je nach TN-Zahl, Materialaufwand, Personal- und Technikaufwand, Reisezeit etc.). Gerne gestalten wir mit Ihnen oder für Sie große Fachtagungen mit Vorträgen und Workshops.

Mehrtägige Inhouse-Fortbildungen

Für Mitarbeitende

Der professionelle Umgang mit aggressiven oder herausfordernden Verhaltensweisen von betreuten Menschen im Alltag erfordert eine Vielzahl von Kompetenzen, die trainiert werden müssen. Zum Erlernen dieser Kompetenzen empfehlen sich 2- bis 5-tägige Inhouse-Fortbildungen, wobei die Inhalte an die jeweiligen spezifischen Bedürfnisse der Institution und an die Klient*innen angepasst werden. Für alle nachstehenden Bereiche des Gesundheits- und Sozialwesens haben wir spezialisierte Lehrtrainer*innen, die aus den jeweiligen Praxisfeldern stammen. Die Kosten für einen Fortbildungstag liegen zwischen 900,- € und 1.400,- € (zzgl. Fahrt- und Übernachtungskosten) und sind abhängig von der Gruppengröße, dem/der jeweiligen Dozent*in, dem Anfahrtsweg und der Anzahl der Fortbildungstage. Wir bieten Inhouse-Fortbildungen für nachfolgende Zielgruppen bzw. Institutionen an:

- **Psychiatrien (sämtliche Fachbereiche), Forensik**
- **Allgemeinkrankenhäuser, somatische Kliniken, Reha-Kliniken etc.**
- **Kur-Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen etc.**
- **Praxen**
- **Institutionen für Menschen mit Behinderung: Wohnheime, Werkstätten, Tagesstätten etc.**
- **Einrichtungen der Gehörlosen- und Blindenhilfe**
- **Gerontopsychiatrie, Alten- und Pflegeeinrichtungen, Betreute Wohneinheiten, ambulante Pflegedienste etc.**
- **Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Jugendstrafvollzug etc.**
- **Lehrkräfte für alle Schularten und Schulformen (Berufsschulen, Sonderschulen etc.)**
- **Kindergärten, Kindertageseinrichtungen, Einrichtungen der Kinderbetreuung**
- **Rettungsdienst, Feuerwehr, Polizei**
- **Verwaltung: ÖPNV, ARGE´s, Ausländerbehörden etc.**
- **Justizvollzugsanstalten (JVA)**

Wir reagieren auf jede Anfrage mit einem ausführlichen beratenden Telefonat über die beste und kostengünstigste Möglichkeit, den Bedarf einer Institution umzusetzen und erarbeiten danach ein an die Wünsche der Institution angepasstes Konzept bzw. Angebot.

Deeskalationstrainerausbildung Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer*in

Multiplikatoren Ausbildung

In einer 12-tägigen Ausbildung werden die ausgewählten Teilnehmer*innen einer Institution dazu befähigt, das Präventionskonzept (inkl. Schulungskonzept) mit allen Inhalten in Absprache mit ihrer Führung und mit beratender Hilfe der Ausbildungsleitung in der eigenen Institution umzusetzen. Deeskalationstrainer*innen wirken dabei als Multiplikator*innen, beraten, initiieren und betreuen das Deeskalationsmanagement. Sie werden eingebunden in den Arbeitsschutz sowie in die Nachsorgekonzeption und schulen bzw. trainieren die Mitarbeiter*innen in allen relevanten Inhalten.

Statt einer Deeskalationstrainerausbildung für alle Bereiche des Gesundheitswesens bieten wir spezialisierte Deeskalationstrainerausbildungen durch erfahrene Lehrtrainer*innen aus den jeweiligen Fachbereichen an. So können wir ein Optimum an praktischer Umsetzbarkeit der Lehrinhalte in den spezifischen Institutionen garantieren. Unser Angebot umfasst zurzeit nachfolgende Ausbildungen für:

Psychiatrien und Forensik	PSYCH
Allgemeinkrankenhäuser und Fachkliniken	SOM
Menschen mit Behinderung	MmB
Betagte und betreuungsbedürftige Menschen	GERO
Kinder und Jugendliche	KIJU
Kindertageseinrichtungen	KITA
Notfallversorgung	NOTFALL
Justizvollzug	JVA

Alle Ausbildungen haben zwar dieselbe gemeinsame Inhaltsstruktur (Deeskalationsstufen 1 bis 7) und dieselbe Ausbildungsstruktur, weichen aber in der inhaltlichen Ausgestaltung der Deeskalationsstufen gemäß der jeweiligen Klientel, erheblich voneinander ab. In all unseren Ausbildungen haben wir die Theorie auf ein unverzichtbares Minimum beschränkt zugunsten maximaler Trainingszeit und praktischer Kompetenzvermittlung.

Der Praxisleitfaden

Der Praxisleitfaden „Professionelles Deeskalationsmanagement“ ist eine gebundene Broschüre zum Umgang mit aggressiven Verhaltensweisen betreuter Menschen und enthält zusätzlich einige konzeptionelle Aspekte zur Umsetzung eines Deeskalationsmanagements in Institutionen. Der Praxisleitfaden kann auch unabhängig von Fort- oder Ausbildungen über unsere Kontaktadresse bestellt werden. Bei der Bestellung größerer Mengen bzw. bei der Verteilung an Teilnehmende während einer Inhouse-Fortbildung werden entsprechende Rabatte eingeräumt. Die Preisliste dazu, eine dezidierte Inhaltsangabe des Leitfadens und das Bestellformular finden Sie auf unserer Homepage.

Aufbau und Struktur aller Deeskalationstrainerausbildungen

Aufgaben von Deeskalationstrainer*innen

Deeskalationstrainer*innen initiieren, führen und begleiten den systematischen Aufbau eines „Professionellen Deeskalationsmanagements“ in den jeweiligen Institutionen. Sie beraten mit ihrer Fachkompetenz Führung und Mitarbeitende des Hauses über die erforderlichen Maßnahmen und präventiven Möglichkeiten unter Berücksichtigung der speziellen institutionellen Erfordernisse und der speziellen Klientel der Institution.

Sie arbeiten mit der nötigen Unterstützung der Führungskräfte an aggressionsauslösenden Einstellungen, Regeln, Gewohnheiten und Strukturen. Weiterhin schulen sie die Mitarbeitenden in allen relevanten Inhalten und trainieren diese im direkten Umgang mit herausfordernden oder aggressiven Verhaltensweisen der Klientel. Dabei steht die verbale Deeskalation im Vordergrund. Sie bieten interne Wiederholungs-, Auffrischungs- und Vertiefungstage (WAF-Tage) an.

Deeskalationstrainer*innen sind Ansprechpartner*innen für Übergriffopfer, leisten Kollegiale Erstbetreuung, informieren über posttraumatische Belastungssymptome und sorgen ggf. für eine Überleitung des Mitarbeiters, der Mitarbeiterin an interne oder externe Traumatherapeut*innen. Sie stehen mit ihrer Beratungskompetenz Teams zur professionellen Nachbearbeitung von Vorfällen zur Verfügung und werten in Gesprächen mit Mitarbeitenden oder Klientel Vorkommnisse, mit dem Ziel der Tertiärprävention, aus.

Ausbildungsumfang bei 12-tägigen Ausbildungen

152 Stunden, davon 96 Stunden Präsenzphasen (5 Blöcke á 2 bzw. 3 Tage im Abstand von 4 - 8 Wochen), 40 Stunden nachgewiesene Praxisstunden während der Ausbildung (Heimarbeit) und 16 Stunden Gruppen-Supervision (jeweils 1 Tag in jeweils halbjährigem Abstand zum Ausbildungsende). In den Präsenzphasen werden die Teilnehmer*innen zeitweise von mehreren Dozent*innen parallel betreut und trainiert.

Inhouse-Ausbildungen und kombinierte Ausbildungen

Für größere Institutionen mit einem entsprechend hohen Bedarf an Deeskalationstrainer*innen führen wir auch Inhouse-Ausbildungen durch. Für Institutionen, die eine komplexe Klientel haben, führen wir auch 15-tägige spezialisierte Inhouse-Ausbildungen durch, z.B. bei Institutionen mit jungen Menschen und Menschen mit Behinderungen (Kombination zweier Fachbereiche).

Ausbildungsinhalte aller Deeskalationstrainerausbildungen in den Präsenzphasen

- Aufbau und Qualitätssicherung eines Deeskalationsmanagements
- Wissensvermittlung, Gruppenarbeiten und Übungen zu den Deeskalationsstufen 1 bis 3
- Methodenvermittlung und didaktisches Training für den eigenen Unterricht
- Kompetenzvermittlung im Umgang mit aggressiven Verhaltensweisen der Klientel: Verbales Deeskalationstraining mit Video-Feedback und Train-the-Trainer-Einheiten
- Schonende Vermeidungs-, Abwehr, Löse- und Fluchttechniken bei Übergriffen durch Klientel, schonende Begleittechniken, 4-Stufen Immobilisations-technik mit Train-the-Trainer-Einheiten
- Kleine Psychotraumatologie und kollegiale Erstbetreuung nach Übergriffen, Aufbau einer Nachsorgekonzeption
- Tertiärprävention nach Vorfällen mit herausfordernden oder aggressiven Verhaltensweisen
- Training typischer Schlüsselsituationen in der Arbeit von Deeskalationstrainer*innen

Aufgabenstellungen in den Praxisphasen

- Formulierung von Leitgedanken, Qualitätskriterien und Qualitätszielen im Umgang mit aggressiver Klientel (gemeinsam mit Führung)
- Gefährdungsanalyse: Feststellung besonderer Gefährdungsbereiche oder besonderer Gefährdungssituationen (gemeinsam mit Mitarbeitenden und Führung)
- Innerbetriebliche Vernetzung mit Qualitätsmanagement, Betriebsärzt*innen, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Personalrat und ggf. mit bestehenden internen Arbeitsgruppen
- Integration in ein bestehendes betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)
- Erarbeitung eines schriftlichen Konzepts zur Implementierung des Deeskalationsmanagements in der eigenen Institution inkl. Projekt- und Schulungsplanung und Nachsorgekonzeption
- Vorbereitung einer Lehrprobe

Pädagogische und didaktische Umsetzung

Um Deeskalationstrainer*innen die didaktische und pädagogische Umsetzung in Fortbildungen und Trainings zu erleichtern, finden während der Ausbildung folgende Maßnahmen statt:

- Große Vielfalt an methodischen und didaktischen Tipps und Hinweisen
- Durchführung einer Lehrprobe mit Video-Feedback im Einzelgespräch
- Train-the-Trainer-Einheiten
- Erarbeitung eigener didaktischer Ideen
- Aushändigung sämtlicher Lehrmaterialien (Power-Point-Präsentationen, Trainingsvideos, Arbeitsblätter etc.)

Prüfungen

In Form von Train-the-Trainer-Einheiten, erfolgt eine praktische Lehrprobe zur theoretischen Wissensvermittlung sowie eine intensive Anleitung und das Training zur Durchführung von Situationstrainings. Für die Körperinterventionstechniken (Deeskalationsstufen 5 und 6) weisen die Teilnehmer*innen in einer Train-the-Trainer-Einheit nach, dass sie eine erlernte Technik beherrschen und präzise an die Teilnehmenden ihrer Institution weitervermitteln können. Diese Prüfungen sind relevant für die Erteilung des Zertifikats.

Leistungsnachweis

Abgabe des schriftlichen Konzeptentwurfs zur Implementierung des Professionellen Deeskalationsmanagements in der eigenen Institution.

Zertifikat

Nach Abgabe des Leistungsnachweises und Absolvierung aller Train-the-Trainer-Einheiten erhält der/die Teilnehmer*in das Zertifikat der Deeskalationstrainerin/des Deeskalationstrainers nach ProDeMa®. Das Zertifikat berechtigt Teilnehmende zur Durchführung der Schulungen und der Implementierung des Präventionskonzepts in der eigenen Institution. Die Durchführung von Schulungen in anderen Institutionen oder die Schulung externer Teilnehmer*innen in der eigenen Institution ist ausgeschlossen.

Supervision

Zwei verbindliche Supervisionen in jeweils halbjährigem Abstand zum Kursende sind Ausbildungsbestandteil.

Qualitätssicherung und Nachbetreuung ausgebildeter Deeskalationstrainer*innen

Die Qualitätssicherung und die Nachbetreuung ausgebildeter Deeskalationstrainer*innen ist uns sehr wichtig und wird durch unterschiedliche unverbindliche Maßnahmen und Angebote sichergestellt:

- Kostenfreie Regionaltreffen (2 x jährlich) in Deutschland, in der Schweiz, in Österreich und in Tirol (insgesamt 9 Regionen)
- 2- bis 3-tägige Aufbaublöcke/Module für weitere Spezialisierungen
- Fortbildungsangebote zur Wiederholung, Auffrischung und Vertiefung (WAV) für die Schulungs- und Managementarbeit der Deeskalationstrainer*innen
- 2-tägige Fachtagungen für alle ausgebildeten Deeskalationstrainer*innen im Abstand von 24 Monaten mit umfassenden Vorträgen, Demonstrationen, Workshops und neuesten Informationen
- Dienstleistungspaket zur Qualitätssicherung: Permanenter Update-Service in geschütztem Trainer-Login der Homepage mit neuesten inhaltlichen Entwicklungen, neuen Lehrmaterialien, Lehrvideos, Fachartikeln, Literaturhinweisen, Trainerbeiträgen,
- Trainerforum und Vergünstigungen für Fortbildungen und Fachtagungen.

Kosten der Ausbildung

Für 12-tägige Ausbildungen betragen die Kosten in Deutschland 3.600,- € zzgl. 2 Supervisionen mit je 230,- €

Ausbildungen in der Schweiz, Luxemburg, Italien, Frankreich und in Österreich können davon abweichen.

Kostenvoranschläge für Inhouse-Ausbildungen werden auf Anfrage erstellt.

In den Kosten enthalten sind Verpflegung (Kaffee, Tee, Kaltgetränke, 2 Pausenverpflegungen), sämtliche Unterrichtsmaterialien, DVD mit Videos, Arbeitsblättern und Power-Point-Präsentationen für die eigene Schulungsgestaltung, Praxisleitfaden u.a.

Viele Unfallversicherungsträger in Deutschland fördern unsere Ausbildung.

Die Anmeldebedingungen und weitere Konditionen befinden sich am Ende dieser Informationsbroschüre. Alle Kostenangaben sind Endpreise, da wir nach §4 Nr. 21 b UstG als ausbildendes Institut von der Umsatzsteuer befreit sind.

Aufbaublöcke für Deeskalationstrainer*innen

Für alle Spezialisierungsbereiche, in denen Ausbildungen angeboten werden, gibt es die Möglichkeit für ausgebildete Deeskalationstrainer*innen, sich das ergänzende Fachwissen eines anderen Spezialisierungsbereiches in Aufbaublöcken anzueignen. Qualifiziert sich z.B. eine Teilnehmerin, ein Teilnehmer in der Ausbildung für Psychiatrie zum/zur Deeskalationstrainer*in, besteht die Möglichkeit das spezialisierte Wissen aus einer anderen Ausbildung in 3-tägigen Aufbaublöcken zu erwerben.

Spezialisierungsbereiche

Psychiatrien und Forensik	PSYCH
Allgemeinkrankenhäuser und Fachkliniken	SOM
Menschen mit Behinderung	MmB
Betagte und betreuungsbedürftige Menschen	GERO
Kinder und Jugendliche	KIJU
Kindertageseinrichtungen	KITA
Notfallversorgung	NOTFALL
Justizvollzug	JVA
Verwaltung	VERW

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den deeskalierenden Umgang mit Patienten und Angehörigen im klinischen und ambulanten Setting von Psychiatrien, forensischen Einrichtungen, Fachkliniken sowie ambulanter Versorgung.

In all diesen Einrichtungen reagieren Patient*innen oder Angehörige in vielerlei Krisensituationen immer wieder mit z.T. heftigsten aggressiven Verhaltensweisen, z.B. bei Wahnerkrankungen oder in Aufnahmesituationen, Entzugs- oder Entgiftungsphasen, Alkoholintoxikationen oder sonstigen Verwirrheitszuständen. In forensischen Einrichtungen erweitert sich die Problematik um die Klientel der dissozialen Patient*innen und der Patient*innen mit Persönlichkeitsstörungen. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende inhaltliche Schwerpunkte:

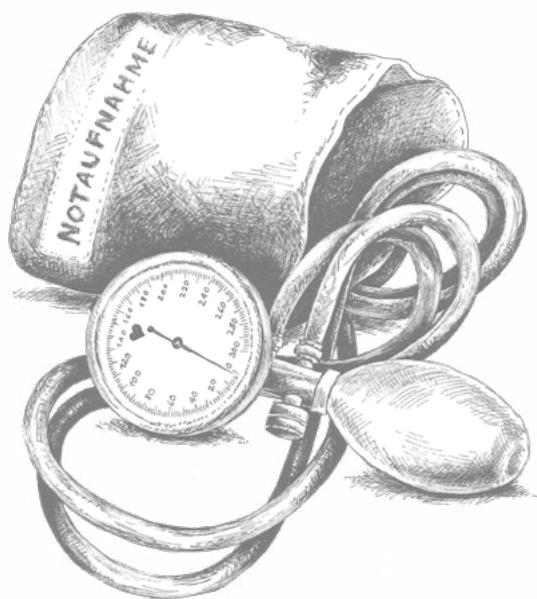
- Definitionen, Arten und Formen von Aggressionen und Gewalt in o.a. Einrichtungen
- Professionelles Deeskalationsmanagement im klinischen und ambulanten Kontext
- Ergebnisse von Studien zur Gefährdungsanalyse, besondere Gefahrenbereiche in o.a. Einrichtung
- Möglichkeiten der Primärprävention: Verhinderung und Verminderung von aggressionsauslösenden Reizen im klinischen und ambulanten Setting in o.a. Einrichtungen
- Das Recht der Patient*innen auf professionelle Hilfe bei krankheitsbedingten aggressiven Verhaltensweisen
- Besondere aggressionsauslösende Reize bei unterschiedlichen Krankheitsbildern und Störungen
- Wahrnehmung, Interpretation und Bewertungsmuster: Fehlinterpretationen und deren Auswirkungen
- Private und professionelle Beziehungsmuster in der Arbeit mit Patient*innen im klinischen Setting
- Systemischer Eskalationskreislauf: Analyse von Eskalationsprozessen im Klinikalltag
- Ursachen und Beweggründe von aggressiven Verhaltensweisen von Patient*innen und Angehörigen
- Aggressive Verhaltensweisen bei subjektiv erlebter Ohnmacht und Fremdbestimmung in geschlossenen Einrichtungen
- Verbale Deeskalation (intensives Training mit Video-Feedback und Train-the-Trainer-Einheiten)
- Besonderheiten verbaler Deeskalation bei unterschiedlichen Krankheitsbildern und Störungen: akute Psychose, Borderline-Symptomatik, Intoxikationszustände, Manie etc.
- Situationstraining: Deeskalation in typischen Gefährdungssituationen in psychiatrischen Einrichtungen
- Schonende Vermeidungs-, Abwehr, Löse- und Fluchttechniken bei leichten, mittleren und heftigen Angriffen von Patient*innen
- Notwendigkeit, Reflexion und deeskalierende Durchführung von Zwangsmaßnahmen
- Verletzungsfreie und menschenwürdige Halte- und Begleittechniken
- Schonende Begleittechniken, 4-Stufen Immobilisationstechnik: Einsatz von Haltetechniken mit Integration der verbalen Deeskalation zur Verhinderung von Fixierungen bei hochregierten Patient*innen
- Deeskalierende Methoden der Begleitung von fixierten Patient*innen zur Verkürzung der Fixierungsdauer
- Nachbearbeitung von Vorfällen mit Patient*innen, den Mitarbeiter*innen und/oder dem Team (Tertiärprävention)
- Kollegiale Erstbetreuung und Nachsorge bei Übergriffen, Führungsverhalten und deren Auswirkungen im Umgang mit traumatisierten Mitarbeiter*innen

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den deeskalierenden Umgang mit Patient*innen und Angehörigen im klinischen und ambulanten Setting von somatischen Kliniken (Allgemeinkrankenhäuser, Zentralkliniken, Universitätskliniken, Fachkliniken, Rehakliniken).

In all diesen Einrichtungen reagieren Patient*innen oder Angehörige in vielerlei Krisensituationen immer wieder mit z.T. heftigsten aggressiven oder verweigernden Verhaltensweisen. Besonders betroffen sind Ambulanzen, Aufnahmestationen, Rettungsstellen, Intermediate Care und Intensivstationen. Die Ausprägungen der krisenhaften Situationen in den jeweiligen Abteilungen sind sehr unterschiedlich. Während in aufnehmenden Bereichen Intoxikationen, echte und scheinbare Notfälle, Wartezeiten und empfundene Ungleichbehandlung bei den Patient*innen oder Angehörigen die häufigsten Auslöser für Aggressionen sind, kommt es im stationären Bereich vermehrt zu Verweigerungen und herausforderndem Verhalten aufgrund von z.B. mangelnder Zeit der jeweiligen Ansprechpartner*innen, Einschränkung bewährter Kompensationsstrategien und Verwirrheitszuständen bei den Patient*innen.

In der stationären Versorgung ist der hohe Anteil an betagten Menschen besonders hervorzuheben, welche u.U. an einer Vielzahl von Vorerkrankungen, psychischer, kognitiver und/oder neurologischer Beeinträchtigungen leiden. Notwendigen pflegerischen Maßnahmen, ärztlichen Behandlungen oder Untersuchungen wird mit Beleidigungen, Bedrohungen oder Verweigerungen durch Patient*innen und Angehörige begegnet. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Definitionen, Arten und Formen von Aggressionen und Gewalt in o.a. Einrichtungen
- Verhinderung von aggressionsauslösenden Reizen im klinischen und ambulanten Setting
- Berücksichtigung von Triage-Systemen, rationalisierten und standardisierten Abläufen sowie den jeweiligen Erkrankungen oder Verletzungen
- Wahrnehmung, Interpretation, Fehlinterpretationen und deren Auswirkungen
- Systemischer Eskalationskreislauf: Analyse von Eskalationsprozessen
- Macht und Machtmissbrauch, Umgang mit Überforderungssituationen
- Ursachen und Beweggründe von aggressiven Verhaltensweisen von Patient*innen und Angehörigen
- Aggression in stark belastenden Situationen wie Tod und Trauer
- Schmerz als besonderer Beweggrund für Aggression
- Schwierige Verhaltensweisen bei Angehörigen als Fürsprechende der Patient*innen
- Verbale Deeskalation bei hochregierten Patient*innen und Angehörigen (intensives Training mit Video-Feedback und Train-the-Trainer-Einheiten)
- Verbale Deeskalationsmöglichkeiten bei verwirrten und betagten Menschen mit stark eingeschränkten Sinnes- und Kommunikationsmöglichkeiten (intensives Training mit Video-Feedback)
- Klientenzentrierte und systemische Gesprächsmöglichkeiten mit Patient*innen oder Angehörigen nach erfolgter verbaler Deeskalation
- Absolut schonende Vermeidungs-, Abwehr-, Löse- und Fluchttechniken bei Angriffen von Patient*innen



Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den Umgang mit herausfordernden und aggressiven Verhaltensweisen von Menschen mit geistiger, körperlicher oder mehrfacher Behinderung und richtet sich an dementsprechende Institutionen und deren Mitarbeiter*innen (z.B. Wohnheime, Werkstätten, Tagesstätten, ambulante und stationäre Einrichtungen).

Alle gelehrteten Inhalte der Ausbildung (Deeskalationsstufen I bis VII) sind auf die spezifischen Gegebenheiten der Arbeit mit Menschen mit leichter und schwerster Behinderung angepasst. Diese Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Besondere Aggressionsdefinitionen, Aggressionsarten und -motivationen
- Expressive und instrumentelle Aggression, Umgang mit selbstverletzenden Verhaltensweisen
- Aggressionsauslösende Reize im Setting des systemischen Umfelds, z.B. Wohnheim oder Werkstatt
- Wahrnehmungs-, Interpretations- und Bewertungsfehler „aggressiver“ Verhaltensweisen von Menschen mit Behinderungen
- Ursachen und Konsequenzen von Fehleinschätzungen der Aggressionsmotivation und des Entwicklungsstandes von Menschen mit Behinderung
- Genetische, körperliche und seelische Ursachen und Beweggründe für aggressives bzw. herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Behinderung
- Entwicklungspsychologische Aspekte aggressiver oder herausfordernder Verhaltensweisen von Menschen mit schwersten Behinderungen
- Gestaltung des täglichen Umgangs zur Verhinderung von aggressionsauslösenden Reizen
- Aggressionsarten und Deeskalationsmöglichkeiten bei unterschiedlichen Entwicklungsniveaus
- Angst-, Selbstwert- und Autonomieprobleme als Ursachen von Aggressionen
- Macht und Machtmissbrauch in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung
- Verbale Deeskalation bei Menschen mit leichter geistiger Behinderung im Erregungs- oder Anspannungszustand
- Kommunikative und nonverbale Deeskalationstechniken bei Menschen mit schwerster geistiger Behinderung (intensives Training mit Video-Feedback und Train-the-Trainer-Einheiten)
- Berücksichtigung von Sprach-, Kognitions- und Entwicklungsniveaus bei den Deeskalationsstrategien
- Kontaktreflexionen zur Kontaktaufnahme in der Deeskalation von Menschen mit schwersten geistigen Behinderungen
- Lösetechniken für typische Übergriffssituationen von Menschen mit schwerster Behinderung
- Abwehr- und Fluchttechniken, Halte-, Begleit- und Immobilisationstechniken
- Die kontinuierliche pädagogische und therapeutische Arbeit mit Betreuten bei ständigen herausfordernden oder aggressiven Verhaltensweisen

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den Umgang mit herausfordernden, abwehrenden oder befremdlichen Verhaltensweisen von betagten und betreuungsbedürftigen Menschen, welche oft als aggressives Verhalten fehlgedeutet werden. Zielgruppe sind Alten- und Pflegeeinrichtungen, stationäre Einrichtungen mit besonders geschützten Wohnbereichen, Gerontopsychiatrien und geriatrische Einrichtungen sowie Krankenhäuser mit einem hohen Anteil an betagten und betreuungsbedürftigen Menschen.

Inzwischen gibt es viele stationäre Pflegeeinrichtungen, die auch jüngere Menschen mit psychischen Erkrankungen, Suchtbiographien etc. aufnehmen und betreuen. Auch diese Klientel wird in der Ausbildung berücksichtigt. Neuere Studien zeigen, dass in stationären Pflegeeinrichtungen aggressive Verhaltensweisen mit Verletzungsfolgen doppelt so häufig vorkommen wie in Psychiatrien oder Forensiken. Unter anderem ist dies durch die Notwendigkeit körperlicher Nähe bei den Pflegemaßnahmen zu erklären, für die besondere Vorgehensweisen entwickelt wurden. Ein weiterer Schwerpunkt ist der deeskalierende Umgang mit desorientierten und dementiell erkrankten Bewohner*innen.

- Verminderung aggressionsauslösender Reize bei betagten oder schwerst pflegebedürftigen Menschen
- Verhinderung und Verminderung von Gewalt und Aggression durch spezielle strukturelle Maßnahmen, z.B. Milieugestaltung.
- Arbeitsorganisation und Arbeitsschutz: Wege zur Gesunderhaltung der Mitarbeiter*innen



- Herausforderndes, abwehrendes, befremdliches und aggressives Verhalten:
- Wahrnehmung, Interpretationen und Fehlbewertungen von Verhaltensweisen betagter Menschen und deren Konsequenzen
- Der Grundkonflikt: Autonomie- und Selbstbestimmungswünsche betagter Menschen treffen auf durchorganisierte Prozessabläufe mit hoher subjektiv erlebter Fremdbestimmung
- Macht und Machtmissbrauch, Umgang mit Überforderungssituationen
- Verständnis für Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweise durch die Kenntnisse neuropsychologischer, medizinischer und psychologischer Krankheitsbilder
- Verlangsamung körperlicher und geistiger Bewegungsabläufe und Kommunikationsmöglichkeiten betagter Menschen im Umfeld von Betriebsamkeit, Stress und Eiligkeit
- Angst und Selbstwert: Emotionale und kognitive Probleme betagter Menschen und deren Folgen
- Verbale Deeskalation bei Menschen mit geringen kognitiven oder sprachlichen Beeinträchtigungen (intensives Training mit Video-Feedback)
- Verbale Deeskalationsmöglichkeiten bei Menschen mit erheblichen kognitiven und kommunikativen Beeinträchtigungen (intensives Training mit Video-Feedback)
- Sichere Annäherung: Präventive Körpertechniken zur sicheren Annäherung bei körpernahen Pflege- und Behandlungsmaßnahmen sowie bei anderen körpernahen Tätigkeiten mit betagten und betreuungsbedürftigen Menschen
- Sicherheitsaspekte und Präventionsmöglichkeiten gegen häufige „Bagatellübergriffe“ mit Verletzungsfolgen, z.B. durch Beißen, Kratzen, Um-sich-schlagen, Treten etc.
- Speziell für betagte Menschen entwickelte, absolut schonende Flucht- und Abwehrtechniken, sanfte Begleit-, Halte- und Immobilisationstechniken

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den Umgang mit herausfordernden oder aggressiven Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen und richtet sich an alle nachfolgenden Einrichtungen: Kinder- und Jugendpsychiatrien, ambulante und stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe, Einrichtungen welche Angebote der Jugendarbeit vorhalten, Internate, Regel- und Förderschulen.

Alle gelehrteten Inhalte der Ausbildung sind auf die spezifischen Gegebenheiten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen im ambulanten und stationären sowie im pädagogischen und klinischen Setting angepasst. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende Schwerpunkte:

- Grundlagen des Erziehungsauftrags im täglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen aus „deeskalierender“ Sicht
- Besondere Aggressionsarten und -motivationen bei Kindern und Jugendlichen
- Entwicklung und Bedeutung aggressiver Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen auf dem Hintergrund entwicklungspsychologischer Erkenntnisse
- Aggressive Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund psychiatrischer Erkrankungen im ambulanten und stationären Setting
- Modellwirkung von Mitarbeiter*innen im Konfliktfall im Sinne des Wahrnehmungslernens
- Spezielle aggressionsauslösende Reize bei Kindern und Jugendlichen
- Autonomie- und Selbstbestimmungswünsche von Kindern und Jugendlichen in restriktiven Settings
- Angst-, Selbstwert- und Sinnprobleme von Kindern und Jugendlichen und deren Auswirkungen im pädagogischen und therapeutischen Kontext
- Methoden der verbalen Deeskalation bei Kindern und Jugendlichen
- Verbales Deeskalationstraining unter Berücksichtigung von Sprachniveaus und subkulturellen Besonderheiten
- Verbale Deeskalation von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen psychiatrischen Erkrankungen oder Störungsbildern
- Deeskalierende Aufstellung und Vermittlung von Regeln und Grenzen im Umgang mit Regelverletzungen
- Methoden und Möglichkeiten deeskalierender Grenzsetzungen im akuten Konfliktfall
- Deeskalierende Ansätze bei der notwendigen Umsetzung von Konsequenzen
- Aggressive Verhaltensweisen und ihre Funktion in der Peer-group, Umgang mit angespannten und aggressiven Gruppensituationen
- Deeskalierendes Verhalten in Situationen des Machtkampfes zwischen Jugendlichen und Mitarbeiter im Gruppen-Setting
- Spezielle Körperinterventionstechniken für An- und Übergriffe von Kindern
- Spezielle Haltetechniken für Kinder bei akuten Gefahrensituationen
- Spezielle Körperinterventionstechniken bei An- und Übergriffen von Jugendlichen, Möglichkeiten der Immobilisation (nur für Mitarbeitende der Kinder- und Jugendpsychiatrie)
- Die Nachbearbeitung von Vorfällen mit Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel, alternative Wege zu aggressiven Verhaltensweisen zu erarbeiten

Neben der Freude an den Kindern und an der Arbeit gibt es viele Situationen, die extrem anstrengend sind, z.B. wenn Kinder sich herausfordernd, aggressiv, grenzüberschreitend oder gar gewaltvoll verhalten. Der Auftrag der Inklusion erfordert neue und vielfältige Kompetenzen der Mitarbeiter*innen. Auch der Umgang mit erregten Eltern bedarf nicht selten deeskalierender Kompetenzen.

Unser Präventionskonzept, speziell für Kindertageseinrichtungen entwickelt, vermittelt das notwendige Wissen und die notwendigen Kompetenzen durch praxisnahe Situationstrainings, z.T. mit Video-Feedback. Die Ausbildung befähigt Teilnehmer*innen, als Multiplikator*innen und Berater*innen in ihren Einrichtungen zu wirken. Sie schulen und trainieren die Mitarbeitenden in allen relevanten Inhalten. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende Schwerpunkte:

- Professionelles Deeskalationsmanagement: Elemente, Definitionen, Aggressionsarten
- Besondere Aggressionsarten und -formen bei Kindern
- Aggressionsentwicklung in den Entwicklungsstufen
- System KiTa-Kind-Eltern-Gesellschaft
- Wahrnehmungslernen und Modellwirkung von Verhalten der Erzieher*innen im Konfliktfall
- Deeskalierende Raumgestaltung
- Medizinische, biologische und genetische Gründe für Verhaltensauffälligkeiten
- Psychologische Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweisen bei Kindern
- Das aggressive Kind in innerer Not
- Umgang mit Kleinstkindern in der verbalen Deeskalation, Theorie Entwicklungspsychologie
- Methoden der Konfliktbegleitung
- Verbales Deeskalationstraining mit Kindern verschiedener Altersstufen
- Besonderheiten in der Gruppensituation
- Deeskalierende Aufstellung und Vermittlung von Regeln, Grenzen und Konsequenzen
- Training zu deeskalierenden Ansätzen bei der Vermittlung von Regeln und Grenzen mit Video-Feedback
- Ermutigungskonzept und Konfliktbegleitung als Lösungsansatz
- Methodik, Didaktik, Präsentations- und Moderationstraining, Theorieinput, Tipps und Tricks
- Umgang mit hocherregten Eltern
- Verbales Deeskalationstraining zum Umgang mit hocherregten Eltern
- Löse- und Abwehrtechniken bei An- und Übergriffen von Kindern oder Eltern
- Schonende Haltetechniken bei extrem agitierten Kindern und entsprechender Verletzungsgefahr



(Rettungsdienst, Notärzt*innen, Feuerwehr, Polizei, Technisches Hilfswerk u.a. Einsatzkräfte)

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den deeskalierenden Umgang mit Patient*innen, Angehörigen und Betroffenen (PAB) während eines Notfalleinsatzes.

In vielen Notfall- und Krisensituationen reagieren PAB's mit z.T. heftigsten aggressiven oder sonstigen agitierten Verhaltensweisen, z.B. bei Verkehrsunfällen, Bränden, medizinischen Notfallversorgungen, Evakuierungen, feiernden Menschenansammlungen, Zwangseinweisungen, Katastrophen etc. Besonders PAB's mit Alkohol- und Drogenintoxikationen, psychiatrischen Erkrankungen, und plötzlichen hysterischen Angst- oder Schockreaktionen machen allen Einsatzkräften vor Ort zu schaffen. Unbekannte Einsatzorte (z.B. Wohnungen) und beengte Räumlichkeiten (z.B. im Rettungswagen) erfordern besondere deeskalierende Vorgehensweisen und besondere Sicherheitsaspekte.

Die Ausbildung soll alle oben genannte Einsatzkräfte durch Wissensvermittlung und intensives Training auf die spezielle Problematik vorbereiten und ermöglichen, Kolleg*innen in den entsprechenden Schwerpunkten zu schulen. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Professionelles Deeskalationsmanagement im Rettungs- und Notfallwesen
- Möglichkeiten der Primärprävention: Verhinderung und Verminderung von aggressionsauslösenden Reizen im Notfalleinsatz, besondere aggressionsauslösende Reize bei unterschiedlichen Einsatzsituationen
- Das Recht der Patient*innen und Angehörigen auf professionelle Hilfe in psychischen Extremsituationen
- Das Recht der Einsatzkräfte auf größtmögliche Sicherheit und deren Umsetzung
- Wahrnehmung, Bewertung und Fehlinterpretationen von PAB-Verhaltensweisen und deren Auswirkungen
- Grundlagen der multiprofessionellen Sichtweise am Einsatzort
- Notwendigkeit von Gewalt und Möglichkeiten der Gewaltlosigkeit in der Einsatzsituation
- Deeskalierende Durchführung von Zwangsmaßnahmen bei psychiatrischen Notfällen
- Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweisen von PAB's in unterschiedlichen Einsatzsituationen
- Systemischer Eskalationskreislauf: Analyse von Eskalationsprozessen
- Verbale Deeskalation (intensives Training mit Video-Feedback und Train-the-Trainer-Einheiten)
- Besonderheiten verbaler Deeskalation bei unterschiedlichen Notfalleinsätzen: Psychiatrischer Notfall, Eindringen in Wohnungen,
- Intoxikationszustände, hysterische und agitierte Angstzustände etc.
- Kommunikative Deeskalationsmöglichkeiten bei ausländischen und jugendlichen PAB's
- Die verbale Deeskalation während Zwangsmaßnahmen
- Abwehr- und Fluchttechniken bei leichten, mittleren und heftigen Angriffen von PAB's unter
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Örtlichkeiten (Wohnung, Rettungswagen usw.)
- Verletzungsfreie und koordinierte Immobilisationstechniken bei leichter, mittlerer und heftiger Gegenwehr von PAB's
- Nachbearbeitung von Vorfällen mit einzelnen Mitarbeiter*innen und/oder dem Team (Tertiärprävention)
- Kollegiale Erstbetreuung und Nachsorge bei Übergriffen o.a. traumatisierenden Einsätzen,
- Führungsverhalten und deren Auswirkungen im Umgang mit traumatisierten Mitarbeiter*innen

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den deeskalierenden Umgang mit Inhaftierten und Angehörigen im vollzuglichen Setting. Das Konzept ist bereits in mehreren Justizvollzugseinrichtungen implementiert und umgesetzt. In den Justizvollzugsanstalten reagieren Inhaftierte oder Angehörige in vielerlei Krisensituationen immer wieder mit z.T. heftigsten aggressiven Verhaltensweisen, z.B. bei Ablehnungen, Besuchssituationen, bei Anspannungszustände der Inhaftierten im täglichen Umgang mit ihnen oder in Aufnahmesituationen, Entzugs- oder Entgiftungsphasen, Alkohol- und oder Drogenintoxikationen, bzw. sonstigen Verwirrtheitszuständen. In Einrichtungen des Vollzuges erweitert sich die Problematik um die Klientel, der dissozialen Inhaftierten und der Inhaftierten mit Persönlichkeitsstörungen und oder psychiatrischen Erkrankungen.

Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Definitionen, Arten und Formen von Aggressionen und Gewalt in o.a. Einrichtungen
- Professionelles Deeskalationsmanagement im Kontext des Vollzuges
- Ergebnisse von Studien zur Gefährdungsanalyse, besondere Gefahrenbereiche in Justizvollzugseinrichtungen
- Möglichkeiten der Primärprävention: Verhinderung und Verminderung von aggressionsauslösenden Reizen im vollzuglichen Setting
- Besondere aggressionsauslösende Reize bei unterschiedlichen Krankheitsbildern und Störungen im Vollzug
- Wahrnehmung, Interpretation und Bewertungsmuster: Fehlinterpretationen und deren Auswirkungen
- Private und professionelle Beziehungsmuster in der Arbeit mit Inhaftierten im vollzuglichen Setting
- Systemischer Eskalationskreislauf: Analyse von Eskalationsprozessen im Vollzugsalltag
- Ursachen und Beweggründe von aggressiven Verhaltensweisen von Inhaftierten und Angehörigen
- Aggressive Verhaltensweisen bei subjektiv erlebter Ohnmacht und Fremdbestimmung in Justizvollzugsanstalten
- Verbale Deeskalation (intensives Training mit Video-Feedback und Train-the-Trainer-Einheiten)
- Besonderheiten verbaler Deeskalation bei unterschiedlichen Krankheitsbildern und Störungen: Akute Psychosen, Intoxikationszuständen, etc.
- Situationstraining: Deeskalation in typischen Gefährdungssituationen in Justizvollzugsanstalten
- Deeskalierende Aufstellung und Vermittlung von Regeln und Grenzen im vollzuglichen Setting, deeskalierender Umgang mit Regelverletzungen
- Methoden und Möglichkeiten deeskalierender Grenzsetzungen im akuten Konfliktfall
- Deeskalierende Ansätze bei der notwendigen Umsetzung von Konsequenzen
- Abwehr- und Fluchttechniken bei leichten, mittleren und heftigen Angriffen von Inhaftierten
- Notwendigkeit, Reflexion und deeskalierende Durchführung von Zwangsmaßnahmen
- Verletzungsfreie Halte- und Begleittechniken
- Vier-Stufen-Immobilisationskonzept: Einsatz von Haltetechniken mit Integration der verbalen Deeskalation, speziell für den Vollzug
- Deeskalierende Methoden der Begleitung von Inhaftierten
- Nachbearbeitung von Vorfällen mit einzelnen Mitarbeiter*innen und/oder dem Team (Tertiärprävention), wenn möglich mit der/dem Inhaftierten
- Kollegiale Erstbetreuung und Nachsorge bei Übergriffen, Führungsverhalten und deren Auswirkungen im
- Umgang mit traumatisierten Mitarbeiter*innen



Das Vier-Stufen-Immobilisationskonzept ist eine Team-Methode, die am Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement von 2009 bis 2011 entwickelt, erprobt und 2012 veröffentlicht wurde. Sie bricht die gängigen Normen der Fixierung in psychiatrischen, forensischen und somatischen Einrichtungen, sie kann sowohl die Anzahl als auch die Dauer von Fixierungen erheblich reduzieren. Entsprechende Literatur dazu finden Sie auf unserer Homepage.

Die Hauptursachen für die meisten Fixierungen sind aggressive Verhaltensweisen von Patient*innen, gefolgt von Erregungszuständen mit und ohne Eigen- und Fremdgefährdung. Die dahinterliegenden Gründe sind fast ausnahmslos akute innere Nöte, die Patient*innen in diese Erregungszustände bringen oder zu solchen Verhaltensweisen veranlassen. Eine körperliche Kontrollübernahme ist in solchen Momenten notwendig und endete bisher meistens in lang andauernden Fixierungen. Im Vier-Stufen-Immobilisationskonzept erfolgt sofort nach der körperlichen Kontrollübernahme die verbale Deeskalation.

Die Methode der verbalen Deeskalation nach ProDeMa® wurde hierzu in die bereits jahrelang erprobten Körperinterventionstechniken integriert und ein standardisierter Phasenablauf mit festgelegten Interventionen konzipiert. Diese ermöglicht es, während die Patientin oder der Patient gehalten wird, an vier verschiedenen Stellen des Immobilisationsprozesses deeskalierend auf hocherregte Patient*innen einzuwirken (im Stehen, im Sitzen oder im Liegen).

Über verschiedene verbale Deeskalationstechniken gelingt die Herstellung einer vertrauensvollen therapeutischen Beziehung während die Patientin oder der Patient gehalten wird. Bei nachlassender Körperspannung und Erregung und bei sich abzeichnenden Lösungen oder Absprachen wird die Patientin bzw. der Patient aus der körperlichen Kontrollübernahme losgelassen. So können Patient*innen und Mitarbeiter*innen nach einer Kontrollübernahme darauf Einfluss nehmen, weitere Immobilisations- oder Zwangsmaßnahmen zu verhindern.

Auf unserer Homepage finden Sie dazu einige Veröffentlichungen. Das Vier-Stufen-Immobilisationskonzept kann nur durch Team-Fortbildungen erfolgreich angewendet werden. Die Fortbildung einzelner Mitarbeiter*innen in dieser Methodik verspricht keinen Erfolg. Möglichst jeder/jede Mitarbeiter*in eines multiprofessionellen Teams muss die Fortbildung durchlaufen haben, bevor die Methodik angewendet und umgesetzt werden kann. In dreitägigen Inhouse-Fortbildungen können bis max. 16 Mitarbeitende teilnehmen. Je nach Größe des Teams sind mehrere Fortbildungen notwendig. Die Kosten für eine dreitägige Fortbildung mit intensivem Training betragen zwischen 2.700,- € und 3.600,- € zzgl. Fahrt- und Übernachtungskosten.

Die Methodik ist seit 2012 Teil der Deeskalationstrainerausbildung in den Fachbereichen:

■ **Psychiatrien und Forensik**

■ **Somatik**

■ **Menschen mit Behinderung**

■ **Kinder und Jugendliche**

Für vor 2012 ausgebildete Deeskalationstrainer*innen bieten wir Refreshingkurse über das Vier-Stufen-Immobilisationskonzept an. Bitte erkundigen Sie sich im Sekretariat nach entsprechenden Terminen und Orten.

Termine und Ausbildungsorte

Für 12-tägige Ausbildungen betragen die Kosten in Deutschland 3.600,- € zzgl. 2 Supervisionen mit je 230,- €.

Ausbildungen in Luxemburg, der Schweiz, Österreich und Italien können davon abweichen.

Spezielle Informationen finden Sie unter den Direktlinks der jeweiligen Ausbildung. Gerne können Sie sich auch telefonisch von uns beraten lassen.

ProDeMa®

Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement

Rheinlandstraße 77

D-73312 Geislingen/Steige

Tel: + 49 (0) 7331 - 946 7860-10

Fax: + 49 (0) 7331 - 946 7860-19

info@prodema-online.de

www.prodema-online.de

Psychiatrien und Forensik	PSYCH
Allgemeinkrankenhäuser und Fachkliniken	SOM
Menschen mit Behinderung	MmB
Betagte und betreuungsbedürftige Menschen	GERO
Kinder und Jugendliche	KIJU
Kindertageseinrichtungen	KITA
Notfallversorgung	NOTFALL
Justizvollzug	JVA

Psychiatrie und Forensik PSYCH

PSYCH 2019-09 Wiesloch

Baden-Württemberg

23.09. – 24.09.2019
04.11. – 06.11.2019
11.12. – 13.12.2019
13.01. – 14.01.2020
17.02. – 18.02.2020

Akademie im Park
PZN Wiesloch
Heidelbergerstr. 1a
69168 Wiesloch

Supervision
18.09.2020
15.03.2021

PSYCH 2019-11 Mosbach

Baden-Württemberg

19.11. – 20.11.2019
17.12. – 19.12.2019
27.01. – 29.01.2020
20.02. – 21.02.2020
16.03. – 17.03.2020

Kultur- und Tagungszentrum
Alte Mälzerei Mosbach GmbH
& Co. KG
Alte Bergsteige 7
74821 Mosbach

Supervision
22.09.2020
08.03.2021

PSYCH 2020-01 Mosbach

Baden-Württemberg

23.01. – 24.01.2020
25.02. – 27.02.2020
25.03. – 27.03.2020
11.05. – 12.05.2020
03.06. – 04.06.2020

Kultur- und Tagungszentrum
Alte Mälzerei Mosbach GmbH
& Co. KG
Alte Bergsteige 7
74821 Mosbach

Supervision
18.12.2020
20.05.2021

PSYCH MIG 2019-04 Hamburg

Hamburg

06.04. – 07.04.2020
18.05. – 20.05.2020
10.06. – 12.06.2020 PSYCH
12.08. – 14.08.2020 Migration
24.09. – 25.09.2020
26.10. – 27.10.2020

VEREIN AKTIVE FREIZEIT e.V.
Bertrand-Russell-Str. 4
22761 Hamburg

Supervision
12.04.2021
19.10.2021

Allgemeinkrankenhäuser und Fachkliniken SOM

SOM 2019-09 Stuttgart

Baden-Württemberg

18.09. – 19.09.2019
14.10. – 16.10.2019
02.12. – 04.12.2019
20.01. – 21.01.2020
02.03. – 03.03.2020

Robert-Bosch-Krankenhaus
Bildungszentrum
Auerbachstraße 110
70376 Stuttgart

Supervision
21.12.2020
15.03.2021

SOM 2020-02 Stuttgart

Baden-Württemberg

17.02. - 18.02.2020
18.03. - 20.03.2020
04.05. - 06.05.2020
29.06. - 30.06.2020
14.09. - 15.09.2020

Robert-Bosch-Krankenhaus
Bildungszentrum
Auerbachstraße 110
70376 Stuttgart

Supervision
12.03.2021
17.09.2021

**Förderschule 2019-05
Ursberg**

Bayern

► [Information und Anmeldung](#)

16.05. – 17.05.2019
06.06. – 08.06.2019
04.07. – 06.07.2019
26.09. – 28.09.2019
04.10. – 05.10.2019
14.11. – 15.11.2019

Haus Betanien
bei St. Maria
Dominikus-Ringeisen-Straße 23
86513 Ursberg

Supervision
28.04.2020
26.10.2020

**MmB 2019-09
Mosbach**

Baden-Württemberg

17.09. – 18.09.2019
23.10. – 25.10.2019
09.12. – 11.12.2019
20.01. – 21.01.2020
05.03. – 06.03.2020

Alte Mälzerei
Kultur- und Tagungszentrum
Alte Bergsteige 7
74821 Mosbach

Supervision
02.09.2020
02.03.2021

**MmB 2019-09
Ulm**

Baden-Württemberg

30.09. – 01.10.2019
25.11. – 27.11.2019
08.01. – 10.01.2020
10.02. – 11.02.2020
10.03. – 11.03.2020

L3 - das interne
Fortbildungsinstitut der
Lebenshilfe Donau-Iller e.V.
Am Pfannenstiel 12
89081 Ulm-Jungingen

Supervision
07.09.2020
08.03.2021

**MmB 2019-12
Bad Oeynhausen**

Nordrhein-Westfale

12.12. – 13.12.2019
27.01. – 29.01.2020
24.03. – 26.03.2020
04.05. – 05.05.2020
15.06. – 16.06.2020

Wittekindshof – Diakonische
Stiftung für Menschen
mit Behinderungen
Langenhagen 51
32549 Bad Oeynhausen

Supervision
18.01.2021
07.06.2021

**MmB 2020-01
Köln**

Nordrhein-Westfale

13.01. – 14.01.2020
02.03. – 04.03.2020
22.04. – 24.04.2020
28.05. – 29.05.2020
25.06. – 26.06.2020

DJH City-Hostel
Köln-Riehl
An der Schanz 14
50735 Köln

Supervision
18.12.2020
04.06.2021

**MmB 2020-03
Augsburg**

Bayern

31.03. - 01.04.2020
18.05. - 20.05.2020
17.06. - 19.06.2020
23.07. - 24.07.2020
24.09. - 25.09.2020

Pfarrheim Hlgst. Dreifaltigkeit
Ulmer Str. 195A
86156 Augsburg
(Stadtteil Kriegshaber)

Supervision
09.03.2021
17.09.2021

**GERO 2019-10
Winnenden**

Baden-Württemberg

01.10. – 02.10.2019
06.11. – 08.11.2019
04.12. – 06.12.2019
16.01. – 17.01.2020
05.03. – 06.03.2020

Klinikum Schloß Winnenden
Schloßstraße 50
71364 Winnenden

Supervision
17.09.2020
09.03.2021

Förderschule 2019-05

Ursberg

Bayern

► [Information und Anmeldung](#)

16.05. – 17.05.2019
 06.06. – 08.06.2019
 04.07. – 06.07.2019
 26.09. – 28.09.2019
 04.10. – 05.10.2019
 14.11. – 15.11.2019

Haus Betanien
 bei St. Maria
 Dominikus-Ringelstein-Straße 23
 86513 Ursberg

Supervision
 28.04.2020
 26.10.2020

KIJU 2019-09

Augsburg

Bayern

16.09. – 17.09.2019
 28.10. – 30.10.2019
 04.12. – 06.12.2019
 17.02. – 18.02.2020
 02.04. – 03.04.2020

Pfarrheim Hlgst. Dreifaltigkeit
 Ulmer Str. 195A
 86156 Augsburg
 (Stadtteil Kriegshaber)

Supervision
 09.10.2020
 19.04.2021

KIJU 2019-09

Gelsenkirchen

Nordrhein-Westfalen

26.09. – 27.09.2019
 05.11. – 07.11.2019
 09.12. – 11.12.2019
 27.01. – 28.01.2020
 09.03. – 10.03.2020

ZFSL Gelsenkirchen
 Zentrum für schulpraktische
 Lehrerbildung
 Lüttinghofallee 5
 45896 Gelsenkirchen

Supervision
 24.08.2020
 08.02.2021

Ausbildungen in personenzentrierter und systemischer Gesprächsführung

AuPerSys

Gesprächsführung

Gesprächsführung

AuPerSys 2020-03

Graz

Österreich

24.03. – 25.03.2020
 11.05. – 12.05.2020
 01.07. – 03.07.2020
 28.09. – 30.09.2020
 24.11. – 25.11.2020

Mosaik
 Bildung und Kompetenz
 (BuK) GmbH
 Wiener Straße 148
 A - 8020 Graz

AuPerSys 2020-10

Grasellenbach

Hessen

22.10. – 23.10.2020
 19.11. – 20.11.2020
 27.01. – 29.01.2021
 12.04. – 14.04.2021
 10.06. – 11.06.2021

Herbert Euschen
 Bildungshaus
 Im Erzfeld 33
 64689 Grasellenbach
 Odenwald

Förderung der Ausbildung durch die Unfallversicherungsträger

Wir arbeiten mit zahlreichen staatlichen und privaten Unfallversicherungsträgern zusammen (Landes- und Bundesunfallkassen, Berufsgenossenschaften, Gemeinde-Unfall-Versicherungsverbände). Für Mitgliedsbetriebe nachstehender Versicherungsträger kann eine Kostenbeteiligung für die Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer*in angefragt werden.

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)

Präventionskoordination Bundesweit
Bereich VB +49 (040) 20207 - 4862

Unfallkassen und Gemeinde-Unfallversicherungsverbände

Baden-Württemberg:
Ludger Brinker +49 (0721) 6098304

Rheinland-Pfalz:
Dr. Christoph Heidrich +49 (02632) 960254

Saarland:
Dr. Christoph Salm +49 (06897) 973350

Thüringen:
Bernd Mämpel +49 (03621) 777140

Berlin:
Dagmar Elsholz +49 (030) 7624 1377

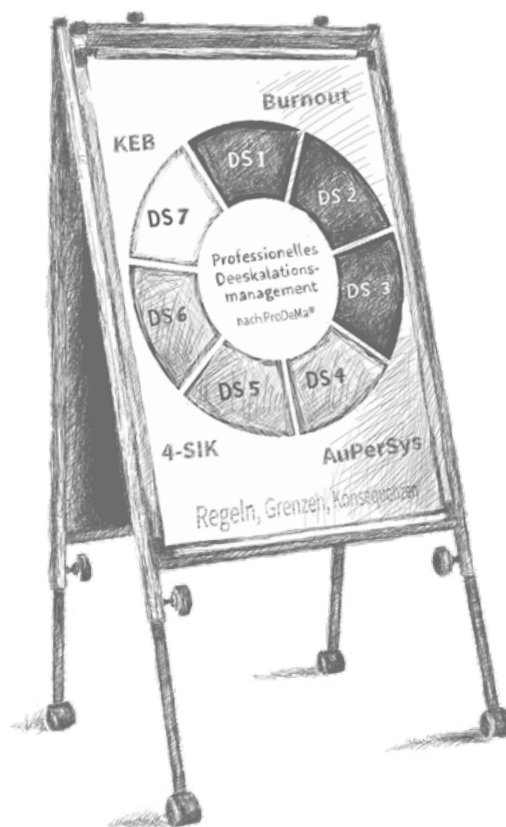
Nordrhein-Westfalen:
Ulrich Koch +49 (0251) 21023301

Mecklenburg-Vorpommern:
Rigo Lambrecht +49 (0385) 5181266

Wenn Ihr Bundesland nicht aufgeführt ist, setzen Sie sich mit den für Sie zuständigen Mitarbeiter*innen der Präventionsabteilung Ihrer Unfallkasse in Verbindung und fragen Sie nach Förderungsmöglichkeiten für die Ausbildung. Im Falle eines Abbruchs der Ausbildung, sind sämtliche Förderbeiträge der Unfallversicherungsträger wieder an das Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement bzw. die Unfallversicherungsträger direkt zurückzuzahlen.

Weitere Förderungsmöglichkeiten

Für Institutionen, die keine Förderung durch ihren Unfallversicherungsträger erhalten, können auf Anfrage in Einzelfällen Rabatte eingeräumt werden oder ggf. andere Förderungsmöglichkeiten angeboten werden.





Schriftliche Anmeldung an
Gerd Weissenberger ProDeMa®

Rheinlandstraße 77, D-73312 Geislingen/Steige

Fax: + 49 (0) 7331 - 946 7860-19

Kursbezeichnung

Kursbeginn

Angaben der/des Teilnehmenden

Name

Vorname

Straße (privat)

PLZ, Ort (privat)

Tel.

E-Mail

Datum und Unterschrift der/des Teilnehmenden

Angaben der Institution

Institution

Bereich

Straße

PLZ, Ort

Ansprechpartner*in und Funktion

Tel.

E-Mail

Datum, Stempel und Unterschrift der Institution

Unfallversicherungsträger und Mitgliedsnummer
(Bitte teilen Sie uns immer Ihre Mitgliedsnummer mit)

Die aufgeführten Anmelde- und Zahlungsbedingungen, sowie Haftungsausschlüsse, Durchführungsmodalitäten und die Informationen zum Datenschutz habe ich zur Kenntnis genommen und akzeptiere sie mit meiner Unterschrift.

Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)

Anmeldebedingungen: Mit dem Eingang der Anmeldung beim Veranstalter gilt die Anmeldung als verbindlich getätigt. Die gesetzliche Rücktrittsfrist nach Eingang der Anmeldung beträgt 14 Tage. Eine Kündigungsmöglichkeit des Ausbildungsplatzes danach oder während der Ausbildung besteht nicht mehr, weder seitens der Institution noch seitens der/des Teilnehmenden. Dies gilt auch für die Supervisionen, die Bestandteil der Ausbildung sind und in jeweils halbjährigem Abstand zum letzten Ausbildungsblock durchgeführt werden. Bis 6 Wochen vor Beginn des ersten Ausbildungsblocks kann jedoch ein anderer Teilnehmer oder eine andere Teilnehmerin kostenfrei als Ersatz angemeldet werden. Bei einer Förderung des Ausbildungsplatzes weisen wir darauf hin, dass uns eine Förderzusage bei der Anmeldung eines Teilnehmenden bekannt gegeben werden muss, um eine korrekte Rechnungsstellung zu gewährleisten. Eine schriftliche Anmeldebestätigung erfolgt nur auf ausdrücklichen Wunsch der/des Teilnehmenden. Vier bis sechs Wochen vor Ausbildungsbeginn werden allen Teilnehmer*innen die Ausbildungsunterlagen (Literatur, Fahrtbeschreibung, Hotelliste, Rechnung etc.) zugesandt. Eine gesonderte Anmeldegebühr wird nicht erhoben. Bei mehr als 12 bzw. 24 Anmeldungen zählt das Datum des Eingangs als Auswahlkriterium. Die Ausbildung berechtigt die Teilnehmenden ausschließlich in ihrer eigenen Institution zu schulen, bzw. ein Deeskalationsmanagement zu implementieren. Jegliche gewerbliche oder ehrenamtliche Tätigkeit in externen Institutionen, oder Schulungen externer Teilnehmer*innen in der eigenen Institution ist untersagt.

Zahlungsmodalitäten: Die Ausbildungskosten entnehmen Sie bitte dieser Informationsbroschüre oder unserer Homepage. In diesen Kosten sind Verpflegung, alle Ausbildungsmaterialien, individuelle Begleitung durch Co-Trainer*innen und DVD mit Lehr- und Unterrichtsmaterialien enthalten. Die Ausbildungskosten werden gemäß zugesandter Rechnung vor Beginn des 1. Ausbildungsblocks bzw. vor Beginn der jeweiligen Supervision überwiesen. Auf besonderen Wunsch der Institution, können die Zahlungstermine aus Budgetierungsgründen, nach Absprache verschoben werden. Förderbeträge, die von Unfallversicherungsträgern direkt an uns überwiesen werden, ziehen wir von den zu überweisenden Ausbildungskosten ab.

Hinweis zur Zahlungsverpflichtung: Die Nichtteilnahme an der Ausbildung oder einzelnen Ausbildungsblöcken, sowie die Nichtteilnahme an den dazugehörigen Supervisionsterminen, gleich welchen Grundes, Umfangs und welcher Dauer, entbindet die Institution oder Teilnehmende nicht von der mit dieser Anmeldung eingegangenen Zahlungsverpflichtung gegenüber dem Veranstalter. Eine Kündigungsmöglichkeit besteht nach Ablauf der gesetzlichen Rücktrittspflicht von 14 Tagen nach Anmeldedatum nicht mehr! Im Falle eines Abbruchs der Ausbildung sind sämtliche Förderbeträge der Unfallversicherungsträger wieder an das Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement, bzw. die Unfallversicherungsträger direkt zurück zu zahlen.

Zulässige Fehlzeiten: Die Fehlzeiten dürfen höchstens 20 % der gesamten Ausbildungszeit betragen. Wir empfehlen, die Fehlzeiten des entsprechenden Ausbildungsblocks in einer folgenden Ausbildung nachzuholen oder sich bei anderen Teilnehmer*innen ausführlich über die Inhalte zu informieren. Fehlzeiten bei Lehrproben und Train-the-Trainer-Einheiten müssen nachgeholt werden, da diese relevant sind für die Erteilung des Zertifikats. Für die nachzuholenden Ausbildungstage entsteht eine Mehrkostenpauschale in Höhe von 100.- €/Tag. Diese Regelung ersetzt nicht die o.a. Zahlungsverpflichtung bei Fehlzeiten zu den vorgesehenen Terminen der Ausbildung und der Supervisionen. Fehlt ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin während der Ausbildung öfter als 20% der Ausbildungszeit, müssen sämtliche Fehlzeiten nachgeholt werden, um die Ausbildung ordnungsgemäß zu beenden und das Zertifikat mit der Schulungsberechtigung zu erlangen.

Haftungsausschlüsse: Eine Haftung der Veranstalter für Schäden, die Teilnehmende sich, Dritten oder einer Sache zufügen, ist ausgeschlossen. Die Veranstalter haften auch nicht für Schäden, die Teilnehmenden an ihnen gehörenden oder zu einer Fortbildung mitgebrachten Sachen entstehen. Die Teilnahme an den Trainingseinheiten verbale Deeskalation, Abwehr- und Fluchttechniken sowie Immobilisationstechniken geschieht auf eigene Gefahr. Eine Haftung der Veranstalter für Schäden, die Teilnehmende während dieser Trainingseinheiten erleiden, ist ausgeschlossen, gleichgültig welcher Art, Herkunft, Dauer und Umfangs der Schaden ist, es sei denn, die Veranstalter haben den Schaden vorsätzlich herbeigeführt. Für Schäden, die an Teilnehmenden durch die Lehrtätigkeit der Deeskalationstrainer*innen in ihren Institutionen entstehen wird jede Haftung gänzlich ausgeschlossen. Die Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen durch Teilnehmende wegen Verzuges der Veranstalter, ist auf Fälle des Vorsatzes und grober Fahrlässigkeit beschränkt. Eventuelle Nachholtermine einzelner ausgefallener Ausbildungsblöcke, z.B. durch Krankheit der Trainer*innen, sind akzeptiert, wenn sie von 70% der Gruppe akzeptiert werden. Weitergehende Schadensersatzansprüche sind ausgeschlossen.

Informationen zum Datenschutz: Wenn Sie an Ausbildungen, Fort- oder Weiterbildungen teilnehmen, die wir im eigenen Namen veranstalten, benötigen und verarbeiten wir von Ihnen Daten. Wir sind uns der Bedeutung und Wichtigkeit des Schutzes der von Ihnen bereitgestellten Daten bewusst. Sie finden unsere Informationen zum Datenschutz unter www.prodema-online.de
Leitung und Organisation der Ausbildung: Gerd Weissenberger
info@prodema-online.de, www.prodema-online.de

Leitung und Organisation

Gerd Weissenberger
Institut für Professionelles
Deeskalationsmanagement

Sekretariat

Rheinlandstraße 77
D-73312 Geislingen/Steige
Tel: + 49 (0) 7331 - 946 7860-10
Fax: + 49 (0) 7331 - 946 7860-19
info@prodema-online.de
www.prodema-online.de



Unsere autorisierten Kooperationspartner



Umgang mit Aggression
Erich Roth
Via Sogn Gieri 2
CH - 7402 Bonaduz

info@erich-roth.ch
www.erich-roth.ch



LÖSUNGSMITTEL GsBR
Philipp Diermaier
Hasledt 18
A - 4724 Eschenau

office@loesungsmittel.at
www.loesungsmittel.at